

# Wie es zur Initiative der Grof^drehmaschinenbauer kam

Mit ihrem Beschluß und dem Programm zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im Jahre 1962 weisen die Arbeiter und die Angehörigen der technischen Intelligenz des VEB Grofdrehmaschinenbau „8. Mai“ Karl-Marx-Stadt zum rechten Zeitpunkt den richtigen Weg, auf dem es im Produktionsaufgebot 1962 weitergehen muß.

Das Kampfprogramm für die Teilnahme der gesamten Belegschaft am Produktionsaufgebot 1962, das vom Parteiaktiv beschlossen wurde, gibt eine eindeutige Antwort, warum, wodurch und wie die Karl-Marx-Städter Werkzeugmaschinenbauer die Arbeitsproduktivität in diesem Jahr effektiv um 12 Prozent steigern wollen. 12 Prozent, das sind achtzig leistungsfähige Werkzeugmaschinen mehr als 1961, die bei gleichbleibender Anzahl von Arbeitskräften die Werkhallen verlassen werden.

Die Parteiorganisation mit ihren sechshundert Genossen führt heute 1900 parteilose Werktätige in den Kampf zur Realisierung dieses Programms. Waren die Werktätigen des Betriebes und ihre gesellschaftlichen Organisationen schon immer unter Leitung der Parteiorganisation diese organisierte Kraft? Nein — nicht in dieser Qualität.

Die zielgerichtete, bewußte Masseninitiative ist das Ergebnis eines langwierigen und komplizierten Prozesses, der sich nicht konfliktlos, sondern im heftigen Meinungsstreit und durch Überwindung der Mängel in der politischen und technisch-ökonomischen Arbeit vollzog. Das sind die entscheidenden Faktoren, die für die Auslösung der Masseninitiative charakteristisch sind.

## Der ganze Betrieb

Wie vollzog sich im einzelnen der Prozeß, der zu einer neuen Qualität im Produktionsaufgebot führte? Wie überzeugte die Parteiorganisation die Werktätigen in den Brigaden und Meisterbereichen, in den Neuererkollektiven und technischen Abteilungen?

Angeregt durch die Regiser Kumpel schlug die Hoblerbrigade dem Werkdirektor vor, die Kennziffer für die Steigerung der Arbeitsproduktivität für 1962 zu überprüfen und in gleicher Zeit für das gleiche Geld 16 leistungsfähige Werkzeugmaschinen zusätzlich zu fertigen. Die Genossen hatten ihren Kollegen vorgeschlagen, um dieses Ziel mit Köpfchen und nicht mit erhöhter Muskelkraft zu kämpfen. Die Brigade veränderte gemeinsam mit dem Vorrichtungskonstrukteur, Ingenieur Weber, die technischen Bedingungen in ihrem Arbeitsbereich. Sie erreichten dadurch eine höhere Schnitt- und Rücklaufgeschwindigkeit ihrer Maschinen.

Zugleich erkannte die Hoblerbrigade: Ihre Verpflichtung ist nur gemeinsam mit allen Werktätigen des Betriebes zu erfüllen. Was würden sie erreichen, wenn sie sich allein anstrengten, die ihnen zuarbeitenden Abteilungen jedoch in der alten Weise, nach den alten Kennziffern weitermachen?

Das ist der springende Punkt, und darum forderten sie alle anderen Brigaden und Abteilungen zur aktiven Mitarbeit auf. In den Mittelpunkt der Parteiwahlen 1962 — das war auch bei der Vorbereitung der Parteiaktivtagung der Fall — rückte die Aktivierung aller gesellschaftlichen Kräfte des Betriebes.

Alle Kräfte auf die Stärkung der ökonomischen Grundlagen der DDR zu konzentrieren, damit die deutsche Arbeiterklasse ihre historische Aufgabe im Kampf für den Sieg des Sozialismus in der DDR, um die Sicherung des Friedens und für die Zukunft Deutschlands erfüllen kann, das waren die Schlußfolgerungen, die die Genossen in einem Seminar mit 100 Parteiaktivisten aus dem Interview des „ND“ mit dem Genossen Walter Ulbricht über die Parteiwahlen zogen. Sollte die gesamte Belegschaft gewonnen werden, mußten zwei Probleme ausdiskutiert werden: Die Rolle der DDR und die Zukunft Deutschlands und wie es im Produktionsaufgebot 1962 weitergehen soll.